

Equality – Gleichheit

Meditation

Ich denke nicht, dass man jemals genug lächeln kann. Derjenige, der weiß, wie man in allen Umständen lächelt, ist sehr nahe an wahrer Gleichheit der Seele.

Words of the Mother II (22.9.1934)

Gleichheit bedeutet ein ruhiges und unbewegtes Mental und Vital; es bedeutet, durch Dinge, die geschehen, oder durch Dinge, die euch gesagt oder zugefügt werden, nicht berührt oder beunruhigt zu werden, sondern sie mit unverfälschtem Blick zu betrachten – frei von den Verzerrungen, die durch persönliche Gefühle entstehen – und zu verstehen versuchen, was hinter ihnen steht, warum sie geschehen, was daraus gelernt werden muss, gegen was in uns selbst diese Dinge geworfen werden und welchen inneren Nutzen wir daraus ziehen, welchen Fortschritt wir dadurch machen können. Es [Gleichheit] bedeutet Selbst-Meisterschaft über die vitalen Regungen und Bewegungen – Wut, Empfindlichkeit, Stolz wie auch Begehren und all die anderen Dinge – und es bedeutet, nicht zuzulassen, dass sie das emotionale Wesen in den Griff bekommen und den inneren Frieden stören; [es bedeutet,] nicht im Rausch und durch den Anstoß dieser Dinge zu reden und zu handeln, [es bedeutet,] immer aus einer stillen inneren Gelassenheit des Geistes¹ heraus zu handeln und zu reden. Es ist nicht leicht, diese Gleichheit in vollem, vollkommenem Maße zu besitzen, doch man sollte versuchen, sie mehr und mehr zur Basis seines inneren Zustandes und seiner äußeren Bewegungen zu machen.

Gleichheit bedeutet [noch] etwas anders: eine gleiche Sicht der Menschen und ihrer Natur zu haben – und ihrer Handlungen sowie der Kräfte, die sie bewegen. Dies hilft einem, die Wahrheit über sie zu sehen – indem man jedes persönliche Gefühl in seiner Wahrnehmung und Bewertung und sogar alle mentalen Vorurteile von seiner Mentalität abstößt. Persönliches Gefühl verzerrt immer und lässt einen in den Handlungen der Menschen nicht nur die Handlungen an sich sehen, sondern dahinterstehende Dinge, die, häufiger als nicht, tatsächlich gar nicht da sind. Das Ergebnis sind Missverständnisse, Fehleinschätzungen, die hätten vermieden werden können; Dinge mit geringen Folgen nehmen größere Ausmaße an. Ich habe gesehen, dass mehr als die Hälfte solcher widrigen Ereignisse im Leben auf diese Ursache zurückzuführen sind. Doch im gewöhnlichen Leben sind persönliches Gefühl und Empfindlichkeit ein beständiger Teil der menschlichen Natur, und sie mögen dort als Selbstverteidigung benötigt werden – obwohl selbst dort, denke ich, eine starke, weite und gleiche Haltung gegenüber Menschen und Dingen eine viel bessere Verteidigungslinie wäre. Für einen Sadhak aber ist ihre² Überwindung und das Leben in der ruhigen Stärke des Geistes essentieller Bestandteil seines Fortschritts.

Sri Aurobindo, Letters on Yoga II

¹ engl. spirit

² persönliches Gefühl und Empfindlichkeit

Aber dieser bestimmte Zustand von Durchhaltevermögen, von Geduld – diese Ausdauer, die nichts aus der Ruhe bringen kann – ist sehr gefährlich. Und doch ist sie unerlässlich – denn zunächst musst du alles annehmen, akzeptieren, bevor du die Macht hast, irgendetwas zu transformieren.

Sri Aurobindo hat dies immer gesagt: ERST musst du ALLES annehmen, akzeptieren – es als etwas akzeptieren, das vom Göttlichen kommt, als den Göttlichen Willen; es akzeptieren ohne Abscheu, ohne Bedauern, ohne aufgebracht oder ungeduldig zu sein – es mit einer vollkommenen Gleichmut akzeptieren. Und erst DANN kannst du sagen: „Lasst uns nun an die Arbeit gehen, um es zu verändern.“

Aber daran zu arbeiten es zu verändern, bevor man eine vollkommene Gleichmut erlangt hat, ist unmöglich. Dies habe ich während dieser letzten Jahre gelernt. Und für jedes Detail ist es dasselbe. Zuerst: „Dein Wille geschehe“; dann, danach: „Der Wille von morgen“ – und dann werden diese Dinge verschwinden. Aber zunächst muss man akzeptieren.

Dies ist der Grund, warum es so lange dauert. Denn jene, die bereitwillig akzeptieren sind... sie werden davon überkrustet und darunter begraben – sie bewegen sich nicht mehr. Und jene, die die Zukunft sehen und das, was sein soll, haben es schwer zu akzeptieren; sie ziehen sich zurück, sie treten und protestieren – und deshalb haben sie überhaupt keine Macht.

Die Mutter, Agenda, 17.12.1960

Meditation

Gleichmut: unwandelbarer Friede und Gelassenheit

Frei von aller Vorliebe zu sein und was immer vom Göttlichen Willen kommt mit Freude zu empfangen, ist zunächst für keinen Menschen einfach. Zuallererst sollte man die beständige Idee haben, dass das, was das Göttliche will, immer zum Besten ist, selbst wenn das Mental nicht versteht, inwiefern dies so ist. Man sollte mit Ergebenheit das akzeptieren, was man noch nicht mit Freude akzeptieren kann und auf diese Weise zu einer ruhigen Gleichheit gelangen, die nicht erschüttert wird, selbst wenn es an der Oberfläche vorübergehende Regungen einer flüchtigen Reaktion auf äußere Ereignisse geben mag. Wenn dies einmal fest begründet ist, kann der Rest kommen.

Sri Aurobindo – Letters of Yoga, II

Gleichheit bedeutet nicht neue Unwissenheit oder Blindheit; sie verlangt nicht nach einer Trübheit der Schau oder nach einer Auslöschung aller Farben – und sie muss diese auch nicht auslösen. Unterschied ist da, Variation des Ausdrucks ist da, und wir werden diese Variation wertschätzen – weit richtiger und angemessener als wir es könnten, wenn das Auge durch einseitige und irrende Liebe und Hass, Bewunderung und Verachtung, Sympathie und Antipathie, Anziehung und Abneigung getrübt wäre. Doch hinter der Variation werden wir immer das Vollständige und Unveränderliche sehen, das in ihr wohnt, und wir werden den weisen Zweck und die göttliche Notwendigkeit der besonderen Manifestation fühlen, wissen, oder werden zumindest, sofern sie vor uns verborgen sind, auf sie vertrauen – unabhängig davon, ob sie unseren menschlichen Maßstäben harmonisch und vollkommen oder grob und unvollendet oder gar falsch und böse³ erscheinen.

Sri Aurobindo, The Synthesis of Yoga

Gleichheit ist ein sehr wichtiger Bestandteil dieses Yoga. Es ist notwendig, in Schmerz und Leid Gleichheit zu bewahren – und dies bedeutet, fest und ruhig auszuharren, nicht unruhig oder besorgt oder niedergeschlagen oder verzweifelt zu sein, in einem festen Glauben an den Göttlichen Willen weiterzugehen. Aber Gleichheit beinhaltet nicht träge Akzeptanz. Bei einem vorübergehenden Fehlschlag oder einer Bemühung in der Sadhana zum Beispiel muss man die Gleichheit bewahren, nicht besorgt oder niedergeschlagen sein – aber man darf den Fehlschlag nicht als Hinweis des Göttlichen Willens nehmen und die Bemühung aufgeben. Du musst vielmehr den Grund für den Fehlschlag und seine Bedeutung herausfinden und im Glauben zum Sieg vorangehen. So ist es auch mit Krankheiten – du darfst nicht besorgt, aufgewühlt oder unruhig sein, aber du darfst die Krankheit nicht als Göttlichen Willen akzeptieren. Betrachte sie vielmehr als eine Unvollkommenheit des Körpers, die man loswerden muss – ebenso wie du versuchst, vitale Unvollkommenheiten oder mentale Irrtümer loszuwerden.

Sri Aurobindo – Letters of Yoga, II

Physische Schwierigkeiten kommen immer als Übungen, um Gleichheit zu lehren und uns zu offenbaren, was in uns rein und leuchtend genug ist, um davon unberührt zu bleiben. In Gleichheit findet man das Heilmittel. Ein wichtiger Punkt: Gleichheit bedeutet nicht Gleichgültigkeit.

Words of the Mother II (11.12.1965)

³ engl.: evil

Durch eine Gleichheit, die durch starke mentale Kontrolle errungen wurde [kann der weltliche Mensch alle Arten von Schwierigkeit ertragen] – doch dies ist nicht samata⁴. Es ist titiksa, die Macht zu ertragen – die nur ein erster Schritt oder ein erstes Element von samata ist.

Sri Aurobindo – Letters of Yoga, II

Um vollkommen zu sein, muss die Gleichheit unveränderlich und spontan sein, mühelos – gegenüber allen Umständen, Ereignissen, allen Kontakten, materiell oder psychologisch, unabhängig von ihrem Charakter und ihrer Wirkung... Es gibt nicht mehr diese Art von Gegensatz zwischen einer angenehmen und einer unangenehmen Wirkung. Es gibt keine „angenehmen“ und „unangenehmen“ Dinge mehr: Sie sind einfach Schwingungen, die man registriert. Normalerweise tun Menschen, wenn sie einen Schock erhalten, dies (Geste des Zurückzuckens), dann reflektieren sie, konzentrieren sich und stellen schließlich den Frieden wieder her. Aber Gleichheit bedeutet nicht das! Das ist nicht das, was es ist. Der Zustand muss SPONTAN, beständig und unveränderlich sein.

Die Mutter, Agenda, 25.2.1961

Dass es schwierig ist, vollkommene Gleichmut zu erlangen, ist eine Tatsache – aber das gilt nicht nur für dich. Es war für uns alle so – es ist zu allgemeingültig, als dass du daraus eine legitime Basis für Entmutigung machen könntest. Nichts ist notwendig, aber nichts ist schwieriger. Es gibt daher keinen Grund, warum du meine Ermutigung abtun solltest. Meine Ermutigung wird trotz der Schwierigkeiten gegeben und nicht, weil ich denke, dass es keine gibt. Mach dir nichts aus diesen vorübergehenden Missgeschicken – schüttele die Stimmung ab und dann gehe wieder weiter.

Sri Aurobindo – Letters of Yoga, II

Meditation

Es genügt nicht, diese Gleichheit, Stille und Freiheit nur dann zu haben, wenn du in Verbundenheit mit dem Himmel und dem Meer bist. Du musst in der Lage sein, sie jederzeit von oben zu empfangen – dann wird es eine wahre Grundlage für die Sadhana geben.

Sri Aurobindo

⁴ vollkommene Gleichheit im spirituellen Sinne